

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiter-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 210.

Halle, Freitag den 8. September
Hierzu eine Beilage.

1848.

Monats-Uebersicht der preussischen Bank,
gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.

1) Geprägtes Geld und Barren	12,546,500 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassen- scheine	2,911,000 "
3) Wechsel-Bestände	11,433,200 "
4) Lombard-Bestände	13,307,600 "
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	12,791,700 "

Passiva.

6) Banknoten im Umlauf	15,074,000 "
7) Depositen-Kapitalien	19,646,300 "
8) Darlehn des Staats in Kassen-Anweisungen (nach Rückzahlung von 4,900,000 Thlr., cfr. §. 29 der Bank-Ordnung vom 5. Octo- ber 1846).	1,100,000 "
9) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro- Verkehrs	5,081,100 "

Berlin, den 31. August 1848.

Königl. preuß. Haupt-Bank-Directorium.

(gez.) von Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen.
Schmidt. Boywod.

Deutschland.

Berlin, d. 6. Sept. Se. Maj. der König haben geruht:
Dem Geheimen Regierungs-Rath und Luxemburgischen Zoll-
Direktor, Freiherrn von Reibnitz zu Luxemburg, und dem
Invaliden-Sohne Johann Ludwig Ritter zu Landsberg
a. d. W. die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der General-Intendant der Königlichen Schauspiele,
von Küstner, ist von Rissingen hier angekommen.

Der Preussische Staats-Anzeiger vom 6. Septbr. enthält
folgenden Artikel:

Berlin, d. 5. Sept. Der gestern in unserem amtlichen Theile
veröffentlichte Waffenstillstand wird mit Befriedigung von allen denen
angenommen werden, welche mit besonnener Beurtheilung die ganze
politische Lage Europa's überschauen und die Wichtigkeit der beson-
deren Interessen des ganzen Nord-Deutschlands zu würdigen wissen.
Durch denselben wird einem Kriegs-Zustande ein Ende gemacht, für
welchen das ganze Land bisher große und schwere Opfer gebracht.
Die Regierung hat sich nicht gescheut, diese Opfer von dem Lande
zu verlangen, und das Land hat sie ohne Murren gebracht, obwohl

keine selbstsüchtigen Zwecke, keine Aussicht auf eigenen Vortheil oder
Machtvergrößerung irgend einer Art dabei vorwalten konnte. Nie-
mals hat ein Land aus uneigennützigern Motiven Krieg geführt, als
Preußen in diesem Falle. Die Opfer wurden für Deutschland ge-
bracht; es galt eine Sache, die Deutschland zu der feinigsten gemacht,
ein Recht, das Deutschland anerkannt hatte. Je williger das Land
diese Opfer gebracht hatte, um so mehr war es Pflicht der Regie-
rung, ihnen so bald als möglich ein Ziel zu setzen. Wo dieselben
nicht mehr mit dem erreichbaren Zweck im Verhältniß standen, wo
der wesentliche Zweck erreicht war, hatte die Regierung nicht das
Recht, weitere Opfer zu fordern. Sie hat darum den Waffenstill-
stand abgeschlossen, sobald sie ihn auf Bedingungen gründen konnte,
welche den ursprünglichen Zweck des Krieges erfüllten, die Rechte der
Herzogthümer wahrten und in denselben einen Zustand einführten,
der dem deutschen Element wirksamen und förderlichen Schutz ge-
währte. Dies ist durch die Bedingungen des Waffenstillstandes er-
reicht. Der König von Dänemark nimmt alle seit dem 17. März
d. J. für die Herzogthümer erlassenen Regierungs-Akte zurück; da-
mit ist der Versuch der Incorporation Schleswigs in Dänemark und
seine Trennung von Holstein beseitigt. Die beiden Herzogthümer
sind und bleiben während des Waffenstillstandes auch faktisch unter
einer Kollektiv-Regierung, die der Landesherr der Herzogthümer und
Preußen im Namen des deutschen Bundes gemeinsam ernennen, als
ein politisches Ganzes verbunden. Die Einrichtung dieser neuen Re-
gierung bot um so weniger einen Anstoß, als die bisherige provisoi-
rische Regierung schon früher mit rühmlichem Patriotismus erklärt
hatte, wie sie zu des Vaterlandes Bestem kein Opfer scheue, auch
dem Rücktritt aus ihrem Amte kein Hinderniß in den Weg legen zu
wollen. In den Herzogthümern bleiben 2000 Mann Bundesstruppen,
welche der wirksamste Schutz der deutschen Nationalität in Schleswig
sein werden, während im Herzogthum Holstein die Landesstruppen in
ihrem vollen Effectivbestand sich unter tüchtiger Leitung zu einem
kräftigen Bestandtheil des deutschen Heeres heranbilden können.
Wenngleich die Billigkeit es forderte, daß mit den Regierungs-Akten
des anerkannten Landesherren auch die gegentheiligen Erlasse der pro-
visorischen Regierung augenblicklich formell außer Geltung traten,
so wird doch der innere Rechtszustand des Landes ohne Störung auf
der gegenwärtigen Grundlage fortbestehen, indem die neue Regierung
gleich bei ihrem Amtsantritt durch eine umfassende Publikation alle
diejenigen Befehle wieder in Kraft treten lassen wird, welche von ir-
gend einer Bedeutung für das Land sind. Dies sind die wesentlichen
Grundzüge dessen, was für die Herzogthümer in den Bedingungen
des Waffenstillstandes erreicht ist. Daraus hatten die Herzogthümer
Anspruch, und ihr wirkliches Bedürfniß ist darin vollständig befrie-
digt. Dem definitiven Frieden ist dadurch nicht vorgegriffen, indem
noch außerdem alle Rechte feierlich gewahrt sind. Nachdem dies er-
reicht war, wäre eine weitere Fortsetzung des Krieges zwecklos ge-
wesen oder hätte nur selbstsüchtige Zwecke verfolgen können, von wel-

chen Preußen und Deutschland sich von Anfang an haben rein erhalten wollen. Alles Weitere konnte und mußte dem definitiven Frieden überlassen bleiben, für welchen in der Waffenruhe erst die Möglichkeit eines Anknüpfungspunktes gefunden wurde. Die königl. Regierung hätte eine schwere Verantwortlichkeit gegen das Land auf sich geladen, hätte sie diese Waffenruhe länger hinausgeschoben. Noch können der Handel und die Schifffahrt der norddeutschen Länder sich in etwas von den Wunden erholen, welche die lange Unterbrechung ihnen geschlagen; mit dem Eintritt des Winters wäre dies unmöglich gewesen. Aber die Verantwortlichkeit wäre nicht nur gegen das eigene Land, nicht nur gegen die norddeutschen Nachbarstaaten, sie wäre gegen ganz Deutschland, ja gegen ganz Europa groß und schwer zu rechtfertigen gewesen. Niemand kann sich darüber täuschen, daß die Wieder-Gründung der Feindseligkeiten das Signal zu einem europäischen Kriege hätte werden können. Deutschland durfte sich nicht in einen solchen hineinstürzen in dem Augenblicke, wo es mit seiner inneren Entwicklung und Gestaltung beschäftigt ist; Deutschland durfte nicht seine Kräfte nach Norden hin theilen in einem Zeitpunkt, wo an seiner südlichen Grenze sich die ernstesten Verwickelungen zeigen, die es jeden Augenblick auffordern können, sein ganzes Gewicht dort zur Wahrung der deutschen Interessen in die Waagschale zu legen. Es konnte nicht sich selbst der Gefahr aussetzen, durch einen Krieg an der nördlichen Grenze, der, an sich zwecklos, vielleicht nicht mehr gegen Dänemark allein zu führen gewesen wäre, vielleicht das Auftreten Deutschlands nach jeder anderen Seite hin und in den wichtigsten Fragen zu lähmen. Niemand, der die europäischen Verhältnisse kennt und mit besonnener Erwägung überblickt, wird das Gewicht dieser Motive verkennen können. Die europäische Politik ist in einer umfassenden Umgestaltung begriffen. Die alten Verhältnisse sind verschoben und verändert; damit die neuen sich ins Gleiches setzen und ihre natürliche Basis finden, bedarf es der Zeit, bedarf es vor Allem der Besonnenheit und einer weisen Mäßigung. Darin voranzugehen, ist vor Allem der Beruf Deutschlands, dessen Verhalten in gewissem Sinne die neue Basis der europäischen Politik bestimmen muß. Die siebenmonatliche Dauer des Waffenstillstands gewährt uns die Zeit; die Kraft wird uns das einträchtige Streben der Fürsten und Völker Deutschlands gewähren. In ruhiger Zeit werden auch die skandinavischen Mächte, wird auch Dänemark das richtige und wahre Verhältniß zu Deutschland wiederfinden, welches, durch die Natur vorgezeichnet, wohl durch augenblickliche Aufregung verückt werden konnte, aber auf die Dauer sich immer wieder herstellen wird. Von diesem höheren Gesichtspunkte aus betrachtet, darf man den Waffenstillstand eine politische Nothwendigkeit, ein für ganz Europa bedeutendes Ereigniß nennen. Preußen und Deutschland haben den Waffenstillstand nicht nur mit Dänemark, sie haben ihn mit ganz Europa und zugleich für und im Interesse von ganz Europa geschlossen.

Es ist bereits vor längerer Zeit in den öffentlichen Blättern mehrfach von einem Erlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern an die königlichen Regierungen die Rede gewesen, worin denselben aufgegeben wird, den konstitutionellen Geist in der Beamtenwelt zu überwachen. Dieser Erlaß ist jetzt auf den Antrag des Abg. Grebel gedruckt und an die Abgeordneten vertheilt worden. Bei der besondern Wichtigkeit, welche das gedachte Dokument gerade im gegenwärtigen Augenblick hat, halten wir uns für verpflichtet, dasselbe unsern Lesern unverkürzt mitzutheilen:

„Bei Erörterung einiger Beschwerden hat sich ergeben, daß es nicht ganz an Fällen fehlt, wo Männer in amtlicher Funktion sich noch befinden, welche dem dermaligen Regierungssystem ihre Anerkennung geradehin verjagen und demselben geflissentlich widerstreben. Ein solches Verhältniß darf nicht ferner gebuldet werden, denn abgesehen davon, daß die Regierung, wenn sie sich in der Lage befindet, solcher Organe sich bedienen zu müssen, der zweckmäßigen und kräftigen Ausführung ihrer Anordnungen nicht gewiß sein kann, ist es als wesentlicher Uebelstand zu betrachten, wenn hinterher die amtlichen Handlungen der bezeichneten Beamten gemißbilligt werden müssen, dadurch wird nicht nur der Beamtenstand, als solcher, kompromittirt, sondern auch die amtliche Autorität überhaupt, vornehmlich unter den jetzt obwaltenden Umständen, auf eine sehr nachtheilige Weise beeinträchtigt. Je weniger nun das Gouvernement gemeint ist, die ihre Obliegenheiten gewissenhaft erfüllenden Beamten der Laune der öffentlichen Meinung zum Opfer zu bringen, um so mehr erkennt es dasselbe als eine ernste Pflicht, zur Vermeidung der erwähnten Mißstände, auch vorsorgliche Maßregeln dahin zu treffen, daß ohne Verzug die erforderlichen Schritte geschehen, um solche Beamte, von denen überhaupt eine den Verhältnissen entsprechende Wirksamkeit nicht zu erwarten ist, in gesetzlich zulässiger Weise ihrer amtlichen Thätigkeit zu entheben. Euer . . . ersuchen wir, in diesem Sinne die Beamten Ihres Be-

zirks zu beaufichtigen und namentlich auf die Einzelstehenden und unter diesen wiederum besonders auf die Landräthe und deren Vertreter, sowie auf die Bürgermeister, Ihre Aufmerksamkeit zu richten. Sollten Sie dabei zu der Ueberzeugung gelangen, daß von einem oder dem andern Beamten eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Amtswirksamkeit nicht zu erwarten ist, so wollen Sie schleunigst das Erforderliche veranlassen, um der dienstlichen Thätigkeit eines solchen Beamten ein Ziel zu setzen. Gleiches gilt von solchen Beamten, welche aus Schwäche oder anderen Ursachen ihre Pflicht, die Befolgung der Gesetze und insbesondere die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten, nicht vollständig erfüllen. Es bedarf des Beweises nicht, daß bei den schwierigen Verhältnissen der Gegenwart an die Kraft und die Leistungen der Staats-Organe erhöhte Anforderungen gemacht werden müssen, und daß, wenn bei gewöhnlichem Laufe der Dinge die Nachsicht der schwachen Beamten Entschuldigung finden möchte, eine solche Nachsicht unter den obwaltenden Umständen übel angebracht ist und schwere Verantwortlichkeit nach sich ziehen kann. Euer . . . ersuchen wir demnach auch in allen Fällen der letzten Art die Schritte zur Entfernung untüchtiger Beamten zu beschleunigen, als es die bevorstehende neue Organisation der Behörden erleichtern wird, wenn untaugliche Beamte schon vorher entfernt worden sind. Berlin, den 15. Juli 1848. Der Finanz-Minister, gez. Hansemann. Der Minister des Innern, gez. Kühlwetter. An sämtliche königliche Regierungs-Präsidenten und Regierungen-Präsidenten.“

Berlin, d. 5. Sept. Soeben erhalte ich die Nachricht, daß die Minister von Auerswald und von Schreckenstein sich nach Sanssouci begeben haben, um Sr. Majestät ihre Entlassung anzubieten. Ebenso soll der Rücktritt des Ministers Kühlwetter bevorstehen. Das Ministerium würde sich mit einer Wendung nach Links complettiren und die Krisis könnte so leicht beendet sein, nach bevor sie eigentlich begonnen hätte. (Magd. Ztg.)

In wohlunterrichteten Kreisen unterhält man sich viel von den vergeblichen Bemühungen des Herrn v. Raumer, der deutschen Centralgewalt die Theilnahme an der französisch-englischen Vermittelung der italienischen Zerwürfnisse zu vindiciren. Man versichert, Bastide, der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, habe dieses Ansinnen auf das Bestimmteste von der Hand gewiesen, weil das deutsche Reich noch nicht eigentlich constituirt, hauptsächlich aber weil dasselbe durch die Person eines österreichischen Prinzen vertreten sei, also unmöglich als unparteiischer Vermittler betrachtet werden könne.

Aus officieller Quelle weiß die Hamburger Börse-Halle, daß der preußische Generalconsul in Antwerpen, Legationsrath Philippborn, von Seiten der preußischen Regierung zum außerordentlichen Kommissar in Kopenhagen, behufs Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen in Betreff der deutschen Schifffahrt und des Handels, designirt worden ist.

Kiel, d. 4. Sept. Die mit dem Grafen Karl Moltke denominirten Männer, Baron Heinke, Landdrost Boysen, Oberappellations-Gerichtsrath Preuser und Landcommissair Prehn, haben sich als deutsche Ehrenmänner erwiesen. Moltke sandte von Travemünde aus Estafetten an dieselben, mit der Aufforderung, die Regierung während des Waffenstillstandes mit ihm zu bilden. Alle vier haben bereits gestern entschieden abgelehnt. Wir können mit Gewißheit behaupten, daß auch die andern Designirten, Baron Blome, Graf Reventlow-Jersbeck, A. v. Warnstedt und A. v. Moltke (Letztere Mitglieder der früheren Kanzlei) nie mit dem Unterzeichner des offenen Briefes in einem Kollegium zu sein sich bequem werden. Die jetzt bekannten Waffenstillstands-Bedingungen haben hier bei Allen ohne Ausnahme die höchste Entrüstung hervorgerufen. Wir sind aber noch nicht verloren.

Dringlicher Antrag des Abgeordneten Landvogts Jensen: »Die Landes-Versammlung, eingedenk ihrer Pflicht, die unveräußerlichen Rechte des schleswig-holsteinischen Volkes zu wahren und Angesichts der Ereignisse das Land vor drohender

Anarchie zu schützen, beschließt: 1) Die constituirende Landes-Versammlung kann wider ihren Willen weder aufgelöst noch verlagert werden; 2) jede Veränderung in der bestehenden Landes-Regierung bedarf der Zustimmung der Landes-Versammlung; 3) alle seit dem 24. März 1848 von der provisorischen Regierung Schleswig-Holsteins erlassenen Gesetze können nur mit Zustimmung der Landes-Versammlung verändert oder aufgehoben werden; 4) ohne Zustimmung der Landes-Versammlung kann kein neues Gesetz erlassen und keine Steuern neu aufgelegt werden; 5) alle bestehenden Steuern und Abgaben, so wie andere Staatseinkünfte werden bis zum 31. Dez. 1848 von der durch die Landes-Versammlung anerkannten Landes-Regierung fortgehoben. « Obiger Antrag ist soeben von 101 anwesenden Mitgliedern durch namentlichen Aufruf einstimmig angenommen worden. Es soll derselbe von der provisorischen Regierung als Gesetz proclamirt werden. Es ist beschlossen, denselben der Centralgewalt und der Nationalversammlung mitzutheilen. Eine Deputation nach Frankfurt ist abgelehnt worden, da man überzeugt ist, daß die dortigen Vertreter unser Recht wahren werden. Es wurde heute Morgen eine große Volksversammlung hier abgehalten, doch ehe die Petition abgesandt wurde, erfuhr man schon den Beschluß der Landesversammlung. So eben zieht das Volk aus das Schloß, um seinen Dank dafür darzubringen. Die Stadt ist ruhig, aber in großer Aufregung.

Altona, d. 2. Sept. Seit langer Zeit sahen wir das erste Dampfboot heute Morgen wiederum die Elbe passieren, es war das Dampfboot Elbe mit der weißen parlamentarischen, der hamburgischen und preussischen Flagge versehen, um an den Elbstationen anzuzeigen, daß der Waffenstillstand abgeschlossen und die Schifffahrt wieder frei sei. Der Herzog und die Prinzen von Augustenburg sollen entschlossen sein, um dem Waffenstillstande nicht im Wege zu sein, auszuwandern! Zugleich ist aber Justizrath Schleiden nach Frankfurt gestern Abend hier durchgereist, um im Namen der provisorischen Regierung dort gegen den Waffenstillstand zu protestiren. Vorläufig hat man in Rendsburg eine Volksversammlung abgehalten, welche zuerst beschloß, fernere Steuerzahlung zu verweigern, sich aber zuletzt dahin verständigte, die Steuern so lange zu zahlen, als die provisorische Regierung besteht, welche die eingegangenen Gelder bei ihrem etwanigen Abgange der Landesvertretung überweisen soll. (N. B. Z.)

Kassel, d. 3. Sept. Die Auftritte am 1. September Abends haben sich auch am 2. Sept. wiederholt, ungeachtet die Bürgerwehr allerdings scharfe Wache hielt; die Tumultuanten benutzten die Stunden, wo sich die Bürger wieder in ihre Wohnungen zurückgezogen, und haben so wieder mehrere Bäckerläden angegriffen und verheert. Mehrere Bäcker haben übrigens ihr Hausrecht handfest vertheidigt; einer soll sogar mit Feuegewehr geschossen haben. Der Lärm wurde dadurch immer stärker; eine anrückende Abtheilung des Jägerbataillons schützte das Haus vor weiteren Gewaltthaten. Heute waren wieder den ganzen Tag Bürgergarde, Schutzwache und ein großer Theil der Besatzung, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, in Bewegung; ganze Quartiere waren abgesperrt. Von bedeutendern Excessen haben wir weiter nicht gehört, doch sollen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sein. (K. A. Z.)

Oldenburg. Am 1. September hat der provisorische Minister Staatsrath Schloifer in Oldenburg den Landtag durch Verlesung einer Anrede förmlich eröffnet.

Frankfurt a. M., d. 3. Sept. Der nun im Wesentlichen beendigte Groß-Verkehr unserer Herbstmesse hat im

Allgemeinen befriedigende Resultate geliefert. Während man bei früheren Messen die stereotype Klage über Mangel an Käusern vernahm, sollen diesmal vielmehr die Waaren-Vorräthe in manchen Artikeln hinter der Nachfrage zurückgeblieben sein. Die Ursache dieser erfreulichen Besserung liegt wohl zunächst in dem allmählich wiederkehrenden Vertrauen zu der politischen Zukunft unseres Vaterlandes, so wie auch darin, daß die Frühjahrsmesse gerade in den Zeitpunkt fiel, wo die politische commercielle Krisis am höchsten gestiegen war, weshalb damals alle nicht absolut nothwendigen Bedürfnisse unterblieben. Es haben auch die Fabriken wieder zahlreiche Bestellungen erhalten, und die Berichte aus den rheinischen und anderen Manufactur-Bezirken sprechen sich sehr günstig über die wieder zunehmende Industrie-Thätigkeit aus.

Wien, d. 3. September. Das auffallende Fallen der Course war ein Fingerzeig für die politische Welt, daß irgend eine bedeutende Konjunktur sich vorbereite. Aus vollkommen zuverlässiger Quelle hören wir jetzt, daß der französische Geschäftsträger gestern eine energische Note übergab, worin die österr. Regierung aufgefordert wird, auf das von ihr abgelehnte französisch-britische Vermittelungswerk zurückzukommen, und sich binnen 48 Stunden entscheiden auszusprechen, widrigenfalls Frankreich, das der Trakte von 1813 und 1815 entledigte, seinem Vortheile und den Umständen gemäß handeln werde. Hält man die drohende Sprache des „spectateur de républicain“, Ca vignacs Organ, dazu, so ergiebt sich die Konsequenz von selbst. So viel wir wissen, ist das hiesige Kabinet fest entschlossen, die wiedererrungenen italienischen Provinzen keinesfalls aufzugeben.

Wien, d. 3. Septbr. Der Minister des Innern hat folgende Erklärung erlassen:

„Gegenüber den in den hiesigen Tageblättern und Flugschriften enthaltenen, den wahren Sachverhalt entstellenden Berichten über die Ereignisse des 21. und 23. August l. J. sieht sich das Ministerium des Innern zur Beruhigung der Gemüther veranlaßt, zu erklären, daß eine genaue Untersuchung der Vorfälle des 23. August im Zuge ist, deren Ergebnis nach der baldigst bevorstehenden Beendigung dem Publikum seinem ganzen Umfange nach bekannt gegeben werden wird, welche aber auch schon jetzt außer allem Zweifel stellt, daß die verbreiteten Gerüchte über Tödtung oder Verwundung von Kindern, das Ertrinken der stehenden Arbeiter in der Donau, so wie viele andere der Nationalgarde und Sicherheitswache vorgeworfene Grausamkeiten in das Reich der Erfindungen gehören und sich als unwahr herausstellen. Wien, am 1. September 1848. Vom Ministerium des Innern. Doblhoff.“

Die „Allg. Destr. Ztg.“ enthält folgende Erklärung:

In mehreren Wiener Blättern wird die Anwesenheit des Ungarischen Minister-Präsidenten Grafen Batthyany und des Justizministers Deak mit den beabsichtigten Unterhandlungen über eine Vereinigung der Ministerien des Krieges und der Finanzen in Zusammenhang gebracht. Der Unterfertigte sieht sich gedrungen, zur Vermeidung fernerer Irrungen, hiermit im Namen des Ungarischen Ministeriums zu erklären, daß bei aller Bereitwilligkeit der Ungarischen Nation, jede, zwischen ihr und den andern Staaten der Monarchie etwa obwaltende Differenz auf freundschaftlichem Wege auszugleichen, und die künstlich und absichtlich, und nicht im Interesse der Freiheit und des Fortschrittes aufgestachelte Gesässigkeit zwischen Völkern, die gleiches Streben und gleiche Interessen vereinigen, niederzuschlagen, das Ministerium auf den Gesamtwillen der Ungarischen Nation fußend, sich hierbei, nur in den Schranken der bestehenden Gesetze fördernd, unthätig berechnen könnte, demgemäß in eine factische Abänderung des 3. Art. 1848, welcher die abgeforderte Ungarischen Ministerien des Krieges und der Finanzen feststellt, nie willigen würde. Es wird übrigens vom Unterfertigten noch erklärt, daß dem Ungarischen Ministerium eine ähnliche Zumuthung von Seite des Oesterreichischen Ministeriums nicht gestellt wurde. Franz Pulsky.

Ungarn.

Fiume, d. 30. August. Gestern Abend wurden mehrere ungarische Beamte nach Auszahlung eines zweimonatli-

den Gehaltes entlassen. Heute früh trafen 800 Gränzer, darunter viele Szerezaner, und die Bürgerwehr von Buccari ein, welche sich längs dem jenseitigen Ufer der Fiumara in Reihe und Glied aufstellten. Um zehn Uhr forderte der Graf Bugnevaß nebst den drei anderen Banal-Commissairen in Begleitung des Magistrats den Gouverneur auf, Fiume zu verlassen. Seiner Bemerkung, er könne sich hierzu ohne höhere Weisung nicht verstehen, setzte man entgegen, daß man zu Gewaltmaßregeln schreiten würde, welchen die Stadt keinen Widerstand zu leisten vermöchte. Der Gouverneur bittet die Fiumaner in einem Aufrufe, jede Demonstration zu unterlassen und die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Italien.

Florenz, d. 27. Aug. Die Nachrichten aus Livorno sind noch ziemlich beunruhigend und höchst vager Natur, da fortwährend die Thore geschlossen und die regelmäßigen Communicationen durch Zerstörung des elektrischen Telegraphen und die Entfernung der Locomotiven gehemmt sind. Es ist nun gewiß, daß die vermeinte Arrestation des Padre Savazzi in Signa die erste Veranlassung zu dem Aufruhre gegeben hatte. Sobald dieses Gerücht sich verbreitete, erhob sich ein Theil des Volkes, noch begeistert von der Predigt, die ihnen der Mönch Tass zu vor auf dem öffentlichen Plage gehalten hatte, plünderte einen Waffenladen, setzte den Gouverneur gefangen, läutete die Sturmglocken, nahm Besitz von den Forts, schloß die Thore nach der florentiner Seite und pflanzte Kanonen dahinter auf. Der stellvertretende Kommandant der Nationalgarde (der Kommandant selbst war abwesend) war, als beim Volke unbeliebt, in Gefahr, erschossen zu werden. Inzwischen war eine Deputation hier in Florenz angelangt, um dem Großherzog die Lage der Stadt zu schildern. Sie erhielt die Versicherung, daß weder Savazzi noch seine Begleiter verhaftet seien, sondern daß Ersterer nur freiwillig den Weg über die Porretta nach Bologna genommen habe. Diese Antwort schien die Ruhe in Livorno wiederhergestellt zu haben; die Kanonen wurden zurückgezogen, der Gouverneur freigegeben, die Magazine wieder geöffnet. Aber in der Nacht vom 25. zum 26. August wurde durch einen falschen Alarm Alles in die Waffen gerufen, Schüsse fielen, von neuem läuteten die Sturmglocken; Waffen wurden von den Behörden an das dritte und vierte Bataillon der Nationalgarde vertheilt, denen sie bis jetzt noch vorenthalten waren. Das Volk drang zugleich während der Vertheilung in das Zeughaus und bemächtigte sich eines großen Theiles der vorhandenen Waffen. Seit diesem Augenblick hört man beständig Kleingewehrfeuer, wie wohl vereinzelt, nicht in Salven, ohne daß jedoch bei der strengen Thorsperre weitere sichere Nachrichten hätten hierher gelangen können. Die letzte Notiz, datirt von gestern Abend 10 Uhr, spricht von 4 Todten und 8—12 Vermundeten auf beiden Seiten. Die Anführer bestehen fast nur aus Leuten aus den untersten Ständen, zumal den Fachini aus dem Klein-Benedig genannten Quartiere Livornos. Einen bestimmten Zweck scheinen sie nicht zu verfolgen, nicht einmal die Ermählung einer provisorischen Regierung, die Proclamation der Republik u. s. w. hat sich beståtigt. Das Gouvernement hat dem an der Grenze bei Pontremoli stehenden Generalmajor de Laugier Befehl erteilt, mit seinen 3000 Mann auf Livorno zu marschiren. Das ist Alles, was aus den unzähligen Versionen und Gerüchten als das Sicherste und Allgemeinste zu entnehmen ist; die Regierung hat noch nichts offiziell bekannt gemacht, die Kammer die von einem Mitgliede (Advokat Trinci) vorgeschlagene Interpellation des Ministeriums nicht gut geheißten. (D. A. 3.)

Das officielle Blatt von Turin enthält die Anzeige, daß der am 22. August nach Paris abgereiste Oberst della Marmora von der Regierung beauftragt ist, die französische Republik um ihre Einwilligung zur Ernennung eines ausgezeichneten französischen Generals (Bugeaud) zum Oberbefehlshaber der sardinischen Armee zu ersuchen.

Frankreich.

Paris, d. 3. Sept. General Cavaignac hat nach der „Union“ zwei Repräsentanten betheuert, daß die angebliche Einschiffung von 4000 Mann nach dem adriatischen Meere eine Erdichtung sei. Er soll beigefügt haben, daß die Regierung keinen solchen Befehl geben würde, ohne die Nationalversammlung davon vorher unterrichtet zu haben. Die „Estatette“ spricht von ernstern Meinungsverschiedenheiten im Schooße des Ministerrathes in Bezug auf die französische Einschiffung in Italien. Ein Theil des Ministeriums soll nämlich mit dem Beginne der Feindseligkeiten so lange warten wollen, bis die zwischen Karl Albert und Radetzky angeknüpften Unterhandlungen abgebrochen seien; der andere dagegen soll der Ansicht sein, daß man unsere Alpenarmee sofort die Alpen überschreiten lassen müsse, sobald die Weigerung Oesterreichs, die französische Vermittelung anzunehmen, definitiv sei. Die letztere Ansicht soll die Majorität des Ministerrathes für sich haben. (R. 3.)

Gestern ist im Ministerrathe die bewaffnete Intervention in Italien beschlossen worden. Die Empörung in Montpellier ist gedämpft. (Fr. D.-P.-A.-Ztg.)

Lyon, d. 31. August. Die Alpen-Armee ist zum Ueberschreiten der Gränze gerüstet. Die Befehle, welche aus Paris eintreffen, lassen schließen, daß eine Einigung zwischen dem österreichischen und französischen Cabinette außerordentlich in die Ferne gerückt ist. Fast jeden Tag geht neues Kriegsmaterial nach den einzelnen Stand-Quartieren des Alpen-Heeres ab. Die bereits aufgestellten 14 Infanterie-Regimenter sollen um vier neue verstärkt werden, und zu den 7 Reiter-Regimentern werden noch 3 andere kommen. Auch die Artillerie wird ansehnlich vermehrt. Als Nachhut soll nun die 5. Division, welche sich in Dijon sammelt, dienen, so daß die Streitkräfte der Alpen-Armee sich vorläufig auf etwa 100,000 Mann belaufen werden. — Die Legitimisten wünschen nichts sehnlicher, als Krieg; sie leben in dem Wahne, daß ein solcher Uebergang für sie nöthig sei, um wieder zur Macht zu gelangen.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)			
Magdeburg, den 6. September. (Nach Wispeln.)			
Weizen	44	— 60	Gerste 28 — 34
Roggen	32	— 32½	Hafer 15 — 18
Berlin, den 6. September.			
Weizen nach Qualität	60—65		
Roggen loco	31—34		
" 82pfd. pr.	Sept./Oct. 29—30		
"	Oct./Nov. 30—31		
"	pr. Frühjahr 32—33½		
Gerste, große, loco	28		
" kleine	23—24		
Hafer loco nach Qualität	16—17		
Erbsen, Kochwaare	40		
" Futterwaare	37		
Rapps	70		
Sommer-Rübsen	60		
Weinsaaten	45—46		

Rüßöl loco 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
 = Sept./Oct. 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
 = Oct./Nov. 11 $\frac{1}{2}$ - 12 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ u. Br.
 = Nov./Dec. 11 $\frac{1}{8}$ - 11 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$.
 = Dec./Jan. 11 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ Br. u. b $\frac{1}{2}$.
 = Jan./Febr. 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br.
 Leinöl loco 9 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$, Lieferung 9 $\frac{7}{12}$.
 Rohnöl 20 $\frac{1}{2}$.
 Hanföl 16 $\frac{1}{2}$.
 Palmöl 13 - 14 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$.
 Südsee-Thran 10 $\frac{1}{2}$.
 Spiritus loco 20 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$.
 = Sept./Oct. 19 $\frac{1}{2}$ Br., 18 $\frac{3}{4}$ b $\frac{1}{2}$.
 = Oct./Nov. 18 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ u. Br.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 6. September Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.
 am 7. September Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 6. September: 49 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 7. September.

Im Kronprinzen: Hr. Baron v. Becker a. Breslau. Hr. Geh. Rath Scharf a. Luxemburg. Hr. Prof. Guenhardin a. Bonn. Hr. Banquier Müller a. Altenburg. Hr. Dr. Magnas a. Göttingen. Hr. Mechanikus Lehmann a. Trier. Die Hrrn. Kaufm. Werner a. Braunschweig, Reichard a. Magdeburg, Leopold a. Kassel, Koch a. Hamburg.

Stadt Zürich: Hr. Justiz-Commiff. Abt a. Erfurt. Hr. Dekon. Dr. Vogel a. Barby. Frau Justizräthin Päßler a. Berlin. Die Hrrn. Kaufm. Sandler a. Magdeburg, Münchhoff a. Nordhausen, Holzhausen a. Braunschweig, Heinemann a. Potsdam, Schirmer a. Frankfurt, Ostwald a. Dresden, Fricke a. Mainz.

Goldnen Ring: Hr. Baron v. Eberstein a. Sangerhausen. Die Hrrn. Gutsbes. Hüttemann a. Wölka, Steinfurt a. Bodenburg. Hr. Kaufm. Arnold a. Mannheim. Hr. Buchhalter Groppe a. Rothenburg. Hr. Insp. Schneider a. Schnaditz.

Englischer Hof: Hr. Garnisonprediger Freitag a. Stettin. Hr. Optikus Ehler u. Hr. Kaufm. Schulze a. Berlin. Hr. Prof. Schiller a. Prag. Hr. Redacteur Dr. Barim a. Trier. Die Hrrn. Kaufm. Sturm a. Coblenz, Salomon a. Düsseldorf. Frau Gräfin v. Schlichten a. Petersburg.

Goldnen Löwen: Die Hrrn. Kaufm. Schirmer a. Bremen, Franke a. Dessau, Schönberg a. Stettin, Reichenbach a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbes. v. Werther a. Bonn. Hr. Apoth. Schneider a. Artern. Hr. Dr. Zerbster a. Gera. Hr. Juwelier Daniel a. Wilzbach.

Stadt Hamburg: Hr. Kaufm. Kötz a. Augsburg. Hr. Partit. Müller m. Gem. a. Frankfurt. Hr. Apoth. Reichmann a. Stuttgart. Hr. Baumstr. Klose a. Königsberg. Hr. Stud. Hoffmann a. Waldeck. Hr. Gutsbes. Anton a. Mecklenburg.

Schwarzen Bar: Die Hrrn. Fabrik. Degenhardt a. Berndterode, Mühlhaus a. Kirchworbis. Die Hrrn. Kaufm. Biermann a. Aachen, Sanber a. Gelle. Hr. Tuchhdt. Herrmann a. Elberfeld.

Goldne Kugel: Die Hrrn. Kaufm. Winkhaus a. Börde, Globe a. Mainz, Katter a. Anklam, Furchholz a. Altona, Schwenke a. Magdeburg. Hr. Pred. Braunsch a. Wenigenfömmern.

Zur Eisenbahn: Hr. Partit. v. Lewostky m. Gem. a. Petersburg. Hr. Bergrath Hatter u. Hr. Kaufm. Scharre a. Schlesien. Die Hrrn. Kaufm. Dillner a. Leipzig, Krobin a. Berlin, Luppe a. Magdeburg, Herscher u. Belle a. Hanau.

Fonds- und Geld-Cours.
 Berlin, den 6. September.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	75 1/8	—	Pomm. Pfndbr	3 1/2	90 3/4	—
Sech. Präm. Scheine.	—	88	—	R. = u. Nm. do.	3 1/2	—	90 1/4
Kur- u. Neum. Schuldversch.	3 1/2	72 1/2	72	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-Obligat.	3 1/2	—	—	do. Lit. B. ga= rant. do.	3 1/2	—	81
Wfpr. Pfandbr.	3 1/2	—	79 3/4	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	86 1/4	85 1/4
Groß. Pof. do.	4	—	96 1/2	Frdrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12
do. do.	3 1/2	—	78 3/4	And. Goldm. à 5 Thlr.	—	12 3/4	12 1/4
Wfpr. Pfandbr.	3 1/2	—	86	Disconto	—	3 1/2	4 1/2

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Prioritäts-Actien.	Sf.	
Brl. Anh. Lit. A. B.	4	88 B.	Brl. Anhalt.	4	83 G.
do. Hamb.	4	67 B.	do. Hamb.	4 1/2	91 1/2 b $\frac{1}{2}$ u. G.
do. St. = Star.	4	89 G.	do. Pots. = M.	4	78 1/2 B.
do. Pots. = M.	4	55 B.	do. do.	5	87 1/2 b $\frac{1}{2}$ u. G.
Mgd. = Elbst.	4	103 b $\frac{1}{2}$.	Mgd. = Leipz.	4	—
do. Leipz.	4	—	Halle = Thür.	4 1/2	83 1/4 b $\frac{1}{2}$ u. G.
Halle = Thür.	4	54 B.	Cöln = Mind.	4 1/2	91 B.
Cöln = Mind.	3 1/2	76 1/4 à 76 b $\frac{1}{2}$.	Rh. = St. gar.	3 1/2	—
do. Aachen	4	55 B.	do. 1. Prior.	4	75 1/2 G.
Bonn = Cöln	4	—	do. Sim. = Pr.	4	70 B.
Düssld. Elbf.	4	—	Düssld. = Elbf.	4	—
Steele. Bohw.	4	—	Möhl. = Märk.	4	82 B.
Möhl. Märk.	3 1/2	70 B. 69 1/2 b $\frac{1}{2}$.	do. do.	5	94 B.
do. Zwgbhn.	4	—	do. III. Serie.	5	89 1/2 b $\frac{1}{2}$.
Döhl. Lit. A.	3 1/2	91 b $\frac{1}{2}$.	do. Zwgbhn.	4 1/2	70 1/2 G.
do. Lit. B.	3 1/2	91 b $\frac{1}{2}$.	do. do.	5	76 1/2 b $\frac{1}{2}$.
Cosel = Dberb.	4	—	Oberschles.	4	—
Brl. = Freib.	4	—	Cosel = Dberb.	5	—
Kraak. = Döhl.	4	44 B.	Steele. Bohw.	5	77 B.
Berg. = Märk.	4	57 B.	Brl. = Freib.	4	—
Starg. = Pof.	4	65 1/4 B.			
Briegs = Meisse	4	—			
Quitt. = Bog.			Ausl. Stamm-Actien.		
Brl. Anh. B.	4	85 1/2 B. 1/4 b $\frac{1}{2}$.	Dresd. = Görl.	4	—
Mgd. = Bittb.	4	40 G.	Leipz. = Dresd.	4	—
Nach. = Mastr.	4	—	Chemn. = Risa.	4	—
Th. = B. = Bhn.	4	—	Sächs. = Bair.	4	—
Ausl. Quittboy.			Kiel = Altona	4	90 1/2 B.
Rudw. = Verb.	4	—	Amst. = Rottrd.	4	—
24 Fl.	4	—	Mecklenb.	4	—
Pesth. 26 Fl.	4	—			
Fr. = B. = Rdb.	4	43 1/2 3/4 à 7/8 b $\frac{1}{2}$.			

Leipzig, den 6. September.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Sinf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats = Papiere à 3 1/2 % im 14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ F. von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere	75	—	R. pr. St. = Schuld = schein à 3 1/2 % in pr. St. pr. 100	—	—
à 4 % do. v. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere	86	—	R. f. österr. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ F.	—	—
Königl. sächs. Landrentendriefe à 3 1/2 % im 14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ F. von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere	79 1/2	—	Pr. Frsd'or à 5 $\frac{1}{2}$ idem auf 100	—	—
Act. d. eh. S. = Bair. G. = Co. bis Mich. 1855 à 4 % spät. à 3 % von 100 $\frac{1}{2}$ F.	74 1/2	—	And. ausl. Louisd'or à 5 $\frac{1}{2}$ nach gerin = germ Ausmünzfuss auf 100	—	12 1/2
Königl. pr. Steuer = Kredit = Kassench. à 3 % im 20 fl. F. von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere	—	—	Conv. = Spec. u. Gld. auf 100	—	—
Leipz. Stadt = Obligationen à 3 % im 14 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ F. von 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ kleinere	89	—	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	1 1/8
Sächs. erbl. Pfand = briefe à 3 1/2 % von 500	—	—	Actien d. W. B. pr. St. à 103 %	—	—
von 100 u. 25	—	—	Leipz. Bank = Actien à 250 $\frac{1}{2}$ pr. 100	148	—
S. lausitzer Pfand = briefe à 3 %	—	—	Leipz. = Dresd. Eisen = bahn = Actien à 100 $\frac{1}{2}$ pr. 100	93 1/4	—
S. lausitzer Pfand = briefe à 3 1/2 %	—	—	Sächs. = Schles. do. pr. 100	74 1/2	—
Leipz. = Dresd. Eisenb. P. = Obl. à 3 1/2 %	97	—	Chemnitz = Risaer do. à 100 $\frac{1}{2}$ pr. 100	26	—
Chemn. = R. Eisenb. = Anl. à 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ %	—	—	Erbau = Bittauer do. pr. 100	24	—
			Magdeb. = Leipz. do. pr. 100	170	—

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Hallische landwirthschaftliche Verein versammelt sich Donnerstag den 14. d. M.

in der Weintraube vor Siebichenstein zu einer Sitzung, an welcher Theil zu nehmen alle Landwirthe der Umgegend, wenn sie auch noch nicht Mitglieder des Vereins sind, freundlich eingeladen werden.

Es wird in dieser Sitzung gesprochen werden:

- 1) über die Vortheile und Nachtheile der Parzellirung der Domänen;
- 2) über den Einfluß der in Aussicht stehenden Steuergesetze auf die Grundbesitzer;
- 3) über die gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse und die bevorstehende Regulirung der bäuerlichen Abgaben.
v. Bassewitz. Neubaur.

Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder auf hiesige Schule zu bringen, finden als Pensionaire eine freundliche und liebevolle Aufnahme, Schmeerstr. Nr. 470.

Zum Ball und Gänse-schießen nach Scheibe und Flattern auf den Sonntag, den 10. September, ladet ergebenst ein

Wilhelm Bauer in Wanleben an der See.

Einige Büchsen stehen wieder zum Verkauf Rathhausgasse Nr. 245.

Ein anständiges Mädchen wünscht als Wirtschaftsgehülfin oder Ladendemoiselle sofort eine Stelle durch J. G. Fiedler, Kl. Steinstraße.

Ein Rittergut bis 100,000 *Rp* wird zu kaufen gesucht durch J. G. Fiedler in Halle a/S.

Mehrere Häuser in guter Lage und zu jedem Handelsgeschäft passend, welche sich sehr gut verzinsen, wisset nach J. G. Fiedler, Nr. 209.

Restauration Schenkis.

Sonntag Sternschießen, Sachhüpfen, Concert und Ballmusik.

Sonntag den 10. d. M. Scheibenschießen und Tanzvergügen bei Hennig in Siebichenstein.

Bad Wittekind.

Heute, Freitag, Concert.

Vereinigttes Musikchor.

Es wird hiermit Jedermann gewarnt, dem Oldwig August von Nasmer, der sich in dieser Provinz unbeschäftigt umhertreibt, etwas, sei es unter welcher Form es auch wolle, zu borgen, da weder von mir noch Seitens meiner Familie für denselben etwas bezahlt wird.

Halle, d. 7. Septbr. 1848.

Hans von Nasmer,
Oberst.

Bettfedern-Verkauf.

Ich empfehle mein Bettfedernlager von allen nur möglichen Sorten. Indem ich bis den 14. dieses Monats selbst hier bleibe, so mache ich ergebenst bekannt, daß ich zu möglichst billigen Preisen verkaufe, um den großen Vorrath in etwas zu vermindern. Mein Lokal ist im Gasthof zum schwarzen Adler vor dem Steintor.

Joseph Pöschl,
Bettfedernhändler aus Böhmen.

In der zu Beidersee am Dienstag, den 12. d. M., stattfindenden Versammlung des constitutionellen Vereins des Saalkreises soll auf den Grund der in den letzten Sitzungen des Vereins angenommenen Statuten die Wahl von 7 Vorstandsmitgliedern für die Zeit vom 1. October bis 31. December d. J. stattfinden.

Auch wird dem Beschlusse des Vereins in den beiden letzten Sitzungen gemäß die Frage zur Abstimmung gebracht werden, ob nach dem Wunsche der Einwohner von Cönnern und Umgegend in dortiger Stadt Sitzungen des Vereins abzuhalten seien.

Bemerkt wird hierbei, daß stimmberechtigtes Mitglied des Vereins jeder Einsasse des Saalkreises ist, der sich zu den constitutionellen Grundsätzen des Vereins bekennt, und daß außerdem alle Mitglieder anderer constitutioneller Vereine, welche sich dem sächsischen Provinzial-Kreisvereine angeschlossen haben, in den Sitzungen unseres Vereins stimmberechtigt sind.

Siebichenstein, den 5. Sept. 1848.

Der Vorstand.

Auf der neu angelegten gewerkschaftlichen Braunkohlen-Grube »Amalia« zwischen Lebendorf und Beitz, in der Nähe der Magdeburg-Leipziger Chaussee, werden von jetzt an Braunkohlen zum Preise von 4 *Jg* pro Tonne verkauft.

Wettin, den 5. September 1848.

Der Schichtmeister Zimansky.

Kommenden Sonntag den 10. September ladet zum Scheibenschießen ergebenst ein Schmidt in Reideburg.

Pacht-Cession.

Die Pachtung der sehr gangbaren Ziegelei zu Lochwitz soll Familienverhältniſſe halber auf die noch übrige Pachtzeit von 7 Jahren sofort cedirt werden und erfahren Uebernehmungslustige das Nähere bei Mohr in Gerbstedt. Zur Uebernahme sind 130 *Rp* Caution erforderlich.

Hiesigen und auswärtigen Herrschaften, so wie einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich auch zu dem diesjährigen Viehmarkte, als den Montag und Dienstag, früh mit warmen und kalten Speisen und Getränken aufwarten kann, so wie Mittags nach der Karte gespeist wird, welches ich hiermit ergebenst anzuzelgen die Ehre habe.

Halle, den 5. September 1848.

G. Lippert im grünen Hofe.

Ein junger Mann, der die nöthige wissenschaftliche Vorbildung auf einem Gymnasium erlangt und Lust hat, dem Buchhandel zu erlernen, findet Michaeli d. J. dazu gute Gelegenheit in der Buchhandlung von Louis Garcke in Merseburg. (Schriftliche Anträge werden franco erbeten.)

Eine Apotheke (wo möglich die einzige am Orte) wird zu kaufen gesucht. Diefallige Offerten unter Angabe der Verkaufsbedingungen erbittet sich franco das Commissions-Büreau von Moritz Blüher zu Zeitz, Brühl Nr. 517.

Herzlichen Dank.

Allen denen, welche sich bei der Feuersbrunst am vergangenen Sonntage helfend und rettend bewiesen haben, Freunden und Unbekannten, sowie sämmtlichen Mannschaften der Bürgerwehr, welche in schwierigem Dienst die Ordnung musterhaft aufrecht zu erhalten wußten, fühlen wir uns gedrungen, hiermit öffentlich unseren innigsten Dank auszusprechen.

Halle, den 6. September 1848.

Der Wirth und die Bewohner des betroffenen Hauses.

Ein junges anständiges Mädchen, welches sowohl in einem Geschäft, als auch als Gehülfin der Hausfrau fungirte, wünscht bald ein derartiges Engagement zu finden. Auskunft ertheilt Herr Kaufmann W. E. Schmidt am Leipziger Thor.

Verschiedene birkene Meubles, als: 1 Kleiderspind, 1 Kommode, 1 Klapp-tisch, 1 Schreibtisch, 12 Stühle, 2 Spiegel etc., sind billig zu verkaufen Breite Gasse Nr. 1245.

7

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich Montag und Dienstag, den 11. und 12. September, auf dem Viehmarkt in meinem Zelte mit warmen und kalten Speisen und Getränken bestens aufwarten werde.

Alicke.



Höchst beachtenswerth für Rheuma-Leidende.

Die in fast allen Ländern Europas, ja sogar in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas rühmlichst bekannten **Goldberger'schen** k. k. patentirten galvano-electrischen Rheumatis-
mus-Ketten sind in **Alsleben** einzig und allein bei dem Unterzeichneten stets ächt und zu den Fabrikpreisen vorräthig. Viele Sanitäts-Behörden, renommirte Aerzte und Chemiker haben namentlich auch in neuerer Zeit die Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten geprüft, und sich für deren Nützlichkeit als ein sehr wichtiges Heilmittel ausgesprochen, als u. A. der königl. Kreisphysikus und Sanitätsrath Herr Dr. Fiehe in Erfurt, der königl. Kreisphysikus Herr Dr. Engler in Breslau, der königl. Stadtphysikus und geheime Sanitätsrath Herr Dr. Natorp in Berlin, der Professor an der Universität zu Leipzig Herr Dr. Clarus in Leipzig, der königl. Kreisphysikus Herr Dr. Gustek in Wolmirstedt, der P. T. akademische Prokurator der k. k. Universität zu Wien

Herr Dr. Alois Prosper Raspi in Wien, der Communalarzt Herr Dr. Arnold in Schweidnitz, der Kreisdirector des norddeutschen Chirurgen-Vereins Herr Dr. Lange in Quedlinburg, der königl. Bataillonsarzt Herr Dr. Rabetge in Duppeln, ferner die pract. Aerzte zc. Herr Dr. Wendt in Boizenburg, Herr Dr. van der Decken in Ratibor, Herr Dr. Ley in Schleusingen, Herr Dr. Dppler und Herr Dr. Reide in Tarnowitz, Herr Dr. J. C. H. Buhle in Alsleben a. d. S., Herr Dr. Niemschneider in Grimma, Herr Dr. Pauli in Landau, Herr Dr. Beier, Herr Dr. J. Z. Kirschen und der Militärarzt Herr Dr. Krauß in Leipzig, Herr Dr. Richter in Berlin, Herr Dr. Frank in Würzen, Herr Dr. Remak in Posen, Herr Dr. Haarmann in Gerbstädt, Herr Dr. Krogmann in Hagenow, Herr Dr. Schiefer in Buchau bei Magdeburg zc. zc. und **Hunderte** von Genesenen haben dies in öffentlichen Dankesagungschriften und Attesten bekundet, die in einer Brochüre zusammengestellt, bei mir gratis ausgegeben werden und kann ich sonach die Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten bestens zur gefälligen Abnahme empfehlen.

Diese Rheumatismus-Ketten sind ferner stets ächt und unverfälscht in **Halle** bei Herrn **Franz Laage**, in **Delitzsch** bei Herrn **J. Naumann**, in **Gisleben** bei Herrn **Anton Wiese**, in **Gerbstedt** bei Herrn **Wilhelm Krumme**, in **Löbejün** bei Herrn **C. W. Pitschke**, in **Merseburg** bei Herrn **Louis Garcke**, in **Naumburg** bei Herrn **C. J. Schulte**, in **Wettin** bei Herrn **Theodor Schreiber**, in **Weißenfels** bei Herrn **C. J. Suesß**, in **Sömmerda** bei Herrn **Dr. Stierm** und in **Zerbst** bei Herrn **C. Rizer**, bei **Niemand anders** in den benannten Städten, zu den Fabrikpreisen vorräthig.

Franz Gottlob Meise in Alsleben,

General-Depositair der Goldbergerschen k. k. patentirten electro-magnetischen Apparate.

Beachtenswerth für das geehrte Publikum.

Meine längst bekannten magenstärkenden (cardianaleptischen) **Morsellen**, von hiesigen hochgeehrten Aerzten so wie von den Sanitäts-Behörden zu Berlin, Erfurt zc. geprüft und empfohlen, sind auch, wegen der darin enthaltenen bitteren Stoffe und Extracte von Pomeranzen, Calmus und andern magenstärkenden Essenzen und Ingredienzen, ein bewährtes Mittel und unfehlbares **Präservativ gegen die Cholera**, und fürstliche Personen und höchste Herrschaften haben sie bereits mit Anerkennung und Dank aufgenommen. Es befinden sich davon bereits Niederlagen in den größten Städten Preußens und Deutschlands, und sollen auch an solide Häuser in weiterer Ferne, die sich deshalb an mich wenden wollen, verabfolgt werden. Da die Cholera leider immer näher schreitet, so sollten diese Morsellen in **keiner Haushaltung fehlen**, zumal sie durch den billigst gestellten Preis auch den Min-
derbegüterten zugänglich gemacht sind und Jeder, der sich derselben bedient, die beruhigende sichere Aussicht haben kann, daß er von dieser häßlichen Seuche verschont bleiben wird.

D. Lehmann,

Morsellen- und Bonbon-Fabrik in Halle,
Leipziger Straße Nr. 396.

Der Wächter an der Saale,

Beiblatt zu Nr. 44 der **Halleschen Zeitung**, 3te Auflage, ist wieder vorräthig und einzeln in der Expedition, Leipzigerstraße Nr. 287, für 6 A zu haben.
Halle.
Die Redaction der **Halleschen Zeitung**.

Landgutsverkauf.

Ich beabsichtige mein im Dorfe **Mochau** bei **Wittenberg** belegenes Hüfnergut binnen 14 Tagen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe hat 261 Morgen Grundfläche und ganz neue Gebäude und braucht Käufer nur ein Angeld von 2000 Rth zu zahlen, wogegen ich das übrige Kaufgeld stehen lassen kann. Nähere Auskunft wird auf portofreie Anfrage gern ertheilt. Das Gut ist separirt.

Der Hüfner Schlüter.

Verloren.

Dienstag Abend ist in einer Droschke auf dem Wege nach der Weintraube ein silberner Pfeil verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung auf der Pfarre in Giebichenstein abzugeben.

Haaröl à Fl. 5 Sgr.

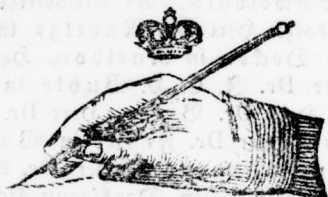
F. A. Hering.

Thüringer Bahnhof.
Heute, Freitag, Nachmittags von 5 Uhr
an Unterhaltungsmusik.

Bruchbandagen
ohne Schenkelriemen empfiehlt der approb.
Bandagist Steuer, große Steinstraße Nr.
160.

Eine Wirthschafts-Demoisell sucht Mi-
thaelis d. J. Condition. Zu erfragen bei
dem Privat-Secretair Best, Petersberg
Nr. 1365.

Eine Wirthschafterin in älteren Jahren,
welche die Wäsche und Aufsicht über Küche
und Wirthschaft führen kann, findet eine
Stelle. Näheres im Gasthof zum schwarzen
Bär zu erfragen.



RICH. BEINHAUER'S
pat. und K. K. Oesterr. privil.
STAHLFEDERN
sowie dergleichen von
Gebr. Levy's,
anerkannt als beste, billigste Fabrikate,
empfangt wieder bedeutende Zusendung das
Commissionärlager für Halle und Umge-
gend
J. G. Grosse,
große Ulrichsstr. Nr. 5.

Gesangbücher,
Halle'sche, Magdeburger, Berliner, Halle-
sche Dom- und deutsch-katholische Gesang-
bücher empfehle ich ff. und ord. gebunden
billigst.
J. G. Grosse.

Garten zur Weintraube.
Heute, Freitag den 8. d. M., Nach-
mittags Punkt 5 Uhr, großes Extra-
Concert, in welchem die
Pastoral-Sinfonie von L. v. Beethoven,
Variationen v. Händel und
Musikalische Revue (Potpourri) v. Lanner
zur Aufführung kommen.
Das Uebrige durch die Programm.
Stadt musikhör.

Die Bürgerwehr-Jäger versammeln sich
heute Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Funke'schen
Garten zu einer Besprechung.

Ananas,

frisch angekommen, auffallend billig, bei
G. Goldschmidt.

Starken fetten geräuch. Rhein-
lachs, Hamburger Caviar, frisch
marinirten Brandenburger Aal,
Neunaugen, neue mar. Seringe,
geräuch. Lachsheringe, Sardinets
in Del bei
G. Goldschmidt.

Neue engl. Vollheringe und
neue holländische Madjesheringe
empfehle in bester Waare in Tonnen,
Schocken und einzeln billigt
G. Goldschmidt.

Alten Limburger Käse, ausge-
schnitten à 4 Pf., bei
G. Goldschmidt.

Die diesjährige Sendung echt engl.
Doppel-Porterbier erhielt
G. Goldschmidt.

Alle diejenigen, welche Bücher aus der
Marien-Bibliothek entleihen haben,
werden ersucht, dieselben bis zum 20. Sep-
tember d. J. zurückzuliefern. Die Biblio-
thek ist von da an bis zum 7. Octbr. ge-
schlossen.
Im Auftrage:
Dr. Knauth.

Ferken verkauft das Vorwerk Langen-
bogen.

Kutschwagen und Geschirre
in sehr großer Auswahl, bei reeller Bedie-
nung, sollter Arbeit und den billigsten
Preisen empfiehlt
F. Brandt, Sattler und Wagenbauer,
große Ulrichstraße Nr. 33.

Ein zuverlässiger Hofmeister findet bei
persönlicher Anmeldung auf dem Ritter-
gute Teuditz bei Lützen sogleich eine
Stelle.

Sonntag den 10. d. M. ladet zum
Scheibenschießen und Ball ergebenst ein
Kieba. R. Lutter.

Frischer Kalk
Freitag den 8. und Sonnabend den 9. Sep-
tember auf der Ziegelei am Weinberge bei
A. E. Lehmann.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich
Minna Heinrich,
Eugen v. Beren.
Donnig u. Rittergut Ganz bei Kürzig.

Verbindungs-Anzeige.
Julius Sufsdorf,
Eunike Sufsdorf geb. Sandler.

Todes-Anzeige.
Am 2. d. M. Nachmittags 3 Uhr ge-
fiel es dem Herrn über Leben und Tod,
meine mir so theure und liebevolle
Gattin und Mutter von 7 zurückgelassenen
Kindern nach einem 9 $\frac{1}{2}$ wöchentlichen, sehr
schmerzhaften Krankenlager in Folge der
Ruhr in ihrem noch nicht lange zurückge-
legten zwei und vierzigsten Lebensjahre von
dieser Welt zu einem besseren Leben abzu-
rufen.

Herzerreißend ist dieser Verlust für uns,
und stehen tiefbetäubt und mit thränenströ-
menden Augen an ihres Grabes Rande.

Alein der liebe Gott hat es gethan!
dagegen vermag keine menschliche Seele
etwas zu thun. Derselbe wird aber auch
unsere Thränen zu stillen und unseren
Schmerz zu lindern wissen; so wie uns das
edle Bewußtsein vergewissern, daß wir uns
im ewigen Leben dereinstmals wiedersehen
und finden werden.

Schmerzlich! sehr schmerzhaft! war der
Verewigten Krankenlager und sehr bitter
der Tod. Der Herr möge ihr aber dieses
dort um so mehr versüßen und ihren Geist
in allen Gnaden aufnehmen.

Sanft ruhe auch hier ihre Asche. Die-
ses der Verewigten und unsern auswärtli-
gen lieben Freunden und Bekannten gewid-
met, und bitten, uns ihr stilles Beileid
nicht zu versagen.

Zugleich Dank! den herzlichsten, den
tieffsten Dank! Allen hiesigen lieben Freun-
den, welche der uns so theuer Verewigten
die letzte Ehre bezeugten, und dieselbe zu
ihrer letzten Stätte begleiteten. Auch allen
denen, welche dieselbe so sehr mit Blumen-
kränzen und Laubgewinden beehrt und ge-
schmückt, und unseren großen Schmerz theil-
ten, sowie die Theilnahme und den Trost
des Herrn Geistlichen nicht zu vergessen.

Der Herr möge Sie Alle vor solchen
schmerzlichen und bitteren Erfahrungen be-
schützen und behüten. Dieses wünschen von
Herzen

Rothenburg, am 5. Sept. 1848.
F. W. Nultsch, Schiffbaumeister,
nebst allen Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Gestern früh halb 7 Uhr entschlief sanft
unser geliebter Deskar an den Folgen einer
Gehirnentzündung. Tiefbetäubt zeigen wir
diesen schmerzlichen Verlust entfernten Ver-
wandten und bekannnten hiermit ergebenst an.
Körbisdorf, den 5. Sept. 1848.
Albert Schnock,
Caroline Schnock, geb. Pape.

Verhandlungen der preussischen konstituierenden Nationalversammlung vom 4. bis 5. Septbr.

Der Versammlung wurde der Text des Waffenstillstandes mit Dänemark mitgeteilt und der Ministerpräsident gab umfassende Erläuterung sowohl über die Ursachen des Kampfes als vorzüglich über den Inhalt der abgeschlossenen Waffenruhe und über den Verlauf der Verhandlungen. Eine Debatte fand nicht statt, zumal als der Minister erklärte, alle auf die Angelegenheiten bezüglichen Papiere und Aktenstücke dem Präsidenten der Versammlung zu übergeben.

Ueber den am 9. Aug. von der Versammlung in der schweidniger Angelegenheit gefassten Beschluß 1) daß die bei dem Vorfalle in Schweidnitz theilhaftigen Truppen entfernt und 2) daß der Kriegsminister die Offiziere der Armee vor reaktionären Absichten warnen und ihnen Befehle, aus der Armee auszuschneiden, sofern ihre politische Ueberzeugung eine andere als konstitutionelle sei, hatte das Ministerium eine Erklärung eingefandt, die dahin gieng, daß der erste Theil des Beschlusses der Versammlung bereits erfüllt sei, daß es aber den zweiten Theil nicht erfüllen konnte. Der Kriegsminister erklärte insbesondere, er habe während seiner Amtsführung unkonstitutionelle Grundsätze niemals aufkommen lassen, die Armee habe in dieser Beziehung nicht verdächtigt zu werden, vielmehr habe sie sich bei vielen Gelegenheiten glänzend bewährt. „Ebenso sind die Befehlshaber durch Erlasse auf das konstitutionelle Prinzip hingewiesen und es ist ihnen zur Pflicht gemacht worden, Befehlungen entgegenzutreten, durch welche die fortan feststehenden konstitutionellen Grundsätze gefährdet werden. Wo gegen diese Prinzipien in einzelnen Ausnahmefällen gefehlt worden, wurde es immer gerügt, und der Kriegsminister wird in dieser Beziehung bei vorkommenden Gelegenheiten auch ferner so verfahren. Allgemeine Erlasse aber wie der vorgeschlagene sind dem Wesen der Armee nicht zuträglich, sondern von verderblichen Folgen für ihre Stellung und Disciplin. Bei der schweren Verantwortlichkeit, die dem Kriegsminister wie jedem andern Minister obliegt, würde also wohl ihm die Wahl der Mittel zu überlassen sein, welche er zur Erreichung des Zieles als geeignet anerkennt, das er gemeinsam mit der Nationalversammlung anstrebt.“

Das Schreiben war von sämtlichen Ministern unterzeichnet. Nach Mittheilung desselben stellte der Abg. Stein den Antrag: „Die Nationalversammlung wolle beschließen, daß es die dringendste Pflicht des hohen Staatsministeriums sei, denjenigen Erlaß, welchen die Nationalversammlung in ihrer 37ten Sitzung beschlossen hat, ohne Weiteres zur Verhütung des Landes, zur Erhaltung des Vertrauens sowie zur Vermeidung eines Bruches mit der Versammlung ergehen zu lassen.“

Dieser Antrag brachte in die Versammlung, ja in das ganze Land eine neue, unheilvolle Saat der Zwietracht. War schon der Beschluß am 9. August ein Uebergriß in die Regierungs- und Verwaltungsmacht, für dessen Ausführung kein Ministerium die Verantwortlichkeit übernehmen konnte und der daher die der bürgerlichen Ordnung sich zuneigenden Zustände ganz und gar zur Unzeit störte, so war der neue Antrag ganz dazu angethan, das Land von Neuem in die Wirbel politischer Zwietracht und Erschütterung zu stürzen. Die sich entspinnde Debatte über die Zulässigkeit des Antrags trug vollständig den Charakter der Leidenschaftlichkeit. Zuerst erklärte Behnsch, der Antrag könne gar nicht gestellt werden, weil er sich von selbst verstehe; er betreffe einen Beschluß, den das Ministerium ausführen müsse, und wenn es sich weigere, so bleibe ihr nur der Rücktritt übrig. Auf Antrag Schulz's aus Wangleben wurde darüber, ob Stein's Antrag vor der Tagesordnung eingebracht werden solle, namentlich abgestimmt und von 198 gegen 148 bejaht. Auch darüber, ob die Diskussion sofort stattfinden sollte, wurde namentlich abgestimmt und die Zulassung mit 198 gegen 147 entschieden. Hierauf begründete Stein seinen Antrag mit folgenden Worten: „Ich hätte gewünscht, des Antrags wie der Interpellation überhoben zu sein, allein seit den vier Wochen, daß wir jenen Beschluß gefaßt haben, ist Seitens des Ministeriums noch nichts geschehen und ein Erlaß, wie der beantragte, erscheint jetzt notwendiger, als je, denn es haben neue Konflikte zwischen Militär und Civil in verschiedenen Städten stattgefunden. Ich will hier nicht untersuchen, wer Veranlassung zu denselben gegeben, allein sie kommen bei uns wie in keinem andern civilisirten Staate vor. Warum geschieht dergleichen nun gerade bei uns, in einem Staate, dessen militärische Institutionen so sehr gerühmt werden? Gewöhnlich ist man schnell mit der Antwort fertig: „es ist der reaktionäre Geist des Militärs!“ und auch ein Theil der Presse verbreitet diese Ansicht. Sie ist aber grundfalsch! Woher sollte es auch kommen? Die Armee gehört ja zum Volk, die Soldaten sind unsre Brüder, unsre Söhne! Aber wie es im Volke einen Theil giebt, der obwohl numerisch nicht groß, doch durch Stellung und Reichthum bedeutend ist und nach den alten Institutionen sich zurücklehnt, so giebt

es auch im Heere einen Theil, namentlich der Officiere, der dieselben Gesinnungen hegt. Dies ist auch nicht zu verwundern, denn diese Officiere gehören den bevorzugten Ständen an, sie werden schon im älterlichen Hause abgeseondert erzogen, Viele haben ihre Bildung getrennt von der andern Jugend, in Cadettenhäusern erhalten, und beim Eintritt in das Heer fanden sie schon einen Corpsgeist vor. Daher kömmt jener Geist der Trennung, der Absonderung, der Selbstüberhebung über alle andern Stände. Gegen diesen Geist war unser damaliger Beschluß gerichtet. Heer und Volk sollen fortan eins sein. Wenn jener Theil sieht, daß es dem Ministerium eben so Ernst ist wie der Nationalversammlung, eine Vermischung und Einheit zwischen Volk und Heer herbeizuführen, eine Einheit, welche Preußen und mit ihm Deutschland unüberwindlich machen wird, und welche es im Jahre 1813 unüberwindlich gemacht hat, dann werden jene Konflikte nicht mehr vorkommen. Dies war der innere Grund jenes Beschlusses. Jetzt tritt aber auch ein äußerer Grund hinzu, nämlich der: daß die Ehre und Würde der Versammlung die Ausführung eines Beschlusses verlangt, der im ganzen Lande mit Jubel begrüßt worden. (Lärmender Widerspruch rechts, stürmisches Bravo links.) Ich werde Petitionen darüber vorlegen, selbst von Soldaten und Officieren. (Lärm rechts, Beifall links.) Alle Ministerien fügen sich den Beschlüssen der Versammlung, nur der Kriegsminister nicht; er verweigert einen Erlaß, wie Seitens eines andern Ministers schon ein ähnlicher ergangen ist. Das Militär wird dann sagen können: Beschließt was Ihr wollt, unser Ministerium bringt es doch nicht zur Ausführung, wir bleiben nach wie vor ein bevorzugter Stand im Staate! (Bravo und Zischen.) Ich wiederhole also, daß die Ehre und Würde der Versammlung die Ausführung jenes Beschlusses erheischen!“ (Bravo und Zischen.)

Der Minister des Innern und der Ministerpräsident antworteten, namentlich äußerte der erstere: „Ich muß eine Bemerkung des Redners berichtigen, der sich auf meinen Erlaß vom 14. Juli bezieht. Ich will mich hier über den Unterschied zwischen Erlässen an Civil- und Militär-Beamte nicht weiter aussprechen. (Stürmische Unterbrechung links.) Der Unterschied liegt darin, daß die Armee ein wesentlich nur gehorchendes Corps ist. Dann ist auch in meinem Erlasse die Gesinnung der Beamten nicht berücksichtigt, sondern nur die Handhabungen werden einer Kritik unterworfen. (Bravo und Zischen.) Man hat der früheren Regierung Inquisition vorgeworfen. Ich möchte mich diesem Regime nicht anschließen, das Ministerium überhaupt auch nicht, deshalb hat es auch die Conduitenlisten abgeschafft.“ (Bravo und Zischen.) Der Minister verliest den von ihm und dem Finanzminister gemeinschaftlich an sämtliche Oberpräsidenten gerichteten Erlaß vom 14. Juli, dessen Hauptinhalt folgender ist: Es habe bei Erörterung einiger Beschwerden sich ergeben, daß sich Personen noch im Amte befinden, die dem angenommenen Regierungssystem widerstreben. Dies könne nicht länger gebuldet werden, weil die nachherige Mißbilligung solchen Verfahrens einerseits den Stand der Beamten compromittire, andererseits die Stärke der Regierung schwäche. Es solle zwar der Laune der öffentlichen Meinung nicht nachgegeben, allein es müßten gesetzliche Maßregeln gegen solche Beamten ergriffen werden, die keine entsprechende Wirksamkeit erwarten lassen. Deshalb sei besonders auf die einzeln stehenden Beamten, namentlich Landräthe und Bürgermeister, zu achten. Auch Rücksicht auf schwachen und nachlässigen Beamten sei jetzt nicht mehr möglich, daher auch ihre Entfernung zu beschleunigen. Der Minister glaubt hierdurch den Unterschied der Grundsätze dieses Erlasses von denen des vorgeschlagenen dargelegt zu haben. Wenn er ihn nicht gleich bei der Beschlußnahme hervorgehoben, so sei dies deshalb nicht geschehen, weil er ihn für augenfällig gehalten.

In längerer Rede verlangten die Abg. von Unruh und Reichenberger Vertagung der Verhandlung, damit die Versammlung nicht unter dem Einflusse der Leidenschaft ihre eigne Würde, die Existenz des Ministeriums und die Freiheit der Armee bedrohe. Waldeck versicherte, der Beschluß vom 9. Aug. sei im ganzen Lande mit Jubel begrüßt worden. Die Aufrechthaltung des Beschlusses werde von 22 Leichen diktiert. Darauf folgte eine dritte namentliche Abstimmung darüber, ob die fernere Diskussion und Beschlußnahme auf Donnerstag den 7. zu vertagen sei. Die Frage wurde von 183 gegen 169 bejaht. Ein Paar Anträge untergeordneter Natur über die schlesischen Michaeliszinsen und über das rheinische Theilungsverfahren in nicht streitigen Fällen wurden nach Vorschritt des Reglements künftiger Berathung vorbehalten. Drei dringliche Anträge Kugners, mit denen die Sitzung am 5. Sept. eröffnet wurde, über Ablösungsangelegenheiten, wurden als solche nicht zugelassen, sondern der Kommission über Agrarverhältnisse zugewiesen. Stein beantragte die Vorlage der Papiere, Schriften und Notizen, welche das frühere

und jetzige Ministerium mit dem ehemaligen Bundestagsgesandten und der deutschen Centralgewalt gewechselt hätten, zog aber seine Anträge für jetzt zurück.

Elßner als Berichterstatter der Petitionscommission bringt einen schleunigen Antrag dieser ein, dahin: die National-Versammlung wolle beschließen, daß die Petition d. d. Kienitz den 5. August 11. No. 9598, welche folgenden Antrag enthält: daß von Seiten des Staates den armen nothleidenden Webern in den Sudeten, vor allen aber denjenigen des Culengebirges eine namhafte resp. wirksame Unterstützung sofort überwiesen werde, dem Staatsministerium zur schleunigen Berücksichtigung empfohlen werde. — Die Discussion vor der Tagesordnung wird beschloffen. Elßner verliest die Kienitzer Petition, welche die traurige Lage jener Weber schildert und Abhilfe verlangt. Sie kam in voriger Woche an die Commission zur Untersuchung der Lage der Weber und Spinner, wurde von dieser an die Petitionscommission abgegeben, welche sie für besonders dringlich hält. Der Berichterstatter wendet sich an das Herz der Versammlung, indem er die durch Arbeitslosigkeit und Hungertypus verursachte schreckliche Lage der Weber im Culengebirge schildert und auf den Bau von Chaussées und Eisenbahnen als Mittel zur Abhilfe hinweist. Er bemerkt dabei, daß die Seehandlung in jenen Gegenden so operirt habe, daß sie die inländischen Erwerbsquellen verstopfte und daß nach wenigen Monaten aus Landsküt und Hirschberg Ähnliches zu erwarten sei, weil die Seehandlung dort plötzlich ihre Arbeit eingestellt habe.

Der Handelsminister: Die traurigen Ereignisse, von welchen wir im vorigen Jahre in Schlessen Zeuge waren, der dort herrschende Typhus hat die allgemeine Aufmerksamkeit Deutschlands erregt. Es hat sich dabei allerdings ergeben, daß der damaligen Regierung manche Unterlassungssünden zur Last fielen, allein diese Erfahrung hat die Behörden belehrt, es nicht mehr so weit kommen zu lassen, und sie ermangeln auch nicht, der Centralbehörde von allen Vorgängen in dieser Beziehung Kenntniß zu geben. Es ist allerdings wahr, daß im Culengebirge große Noth herrscht, daß die Leinenindustrie darniederliegt und wenig Aussicht vorhanden ist, ihr wieder aufzuhelfen. Die Regierung hat das Möglichste gethan, namentlich auch in Bezug auf die Anordnung öffentlicher Arbeiten, allein es ist nicht leicht eine Weberbevölkerung zu schwereren Arbeiten zu verwenden. Daher wird die Regierung sich vielleicht genöthigt sehen außerordentliche Credite zu verlangen, nicht nur für diese, sondern auch für andere ähnlich darniederliegende Gegenden. Der vorige Redner hat mehrfach auf das Seehandlungsinstitut hingewiesen. Ich persönlich war von jeher kein Freund dieses Instituts, doch scheinen mir die hier gemachten Vorwürfe auf einer ganz irthümlichen Weise der Auffassung zu beruhen, denn gerade Schlessen wurde von der Seehandlung bevorzugt, indem sie dort neue Industrien einführt, wie die Betreibung der Zinkwerke und die Errichtung der ersten amerikanischen Mühle in Deutschland. Die spätere Concurrenz des Instituts mit der Privatindustrie war freilich etwas Anderes. Ich habe aber auch gesagt, dieser Industrie werde schwerlich wieder aufzuhelfen sein. Wer da weiß, wie der Leinwandhandel ist, der wird zu der traurigen Ueberzeugung kommen, daß dieses Gewerbe der Maschinen-spinnerei gegenüber unhaltbar ist, da die Flachsspinnerei als alleiniges Gewerbe unmöglich betrieben werden kann. — Daher hat auch die Seehandlung durch Einrichtung von Maschinen-spinnereien segensreich gewirkt. Es ist überhaupt eine eigenthümliche Erscheinung, daß dieselben Kaufleute, welche früher immer ein plötzliches Aufhören der Seehandlung verlangten, jetzt gegen das Einstellen ihrer Arbeiten sind. Man betrachtet die Seehandlungsinstitute gewissermaßen als Nationalwerkstätten, welche für fortwährende Beschäftigung sorgen sollten. Die fortwährende Produktion würde aber nur den künftigen Markt verderben. Schon sind für 1½ Millionen Leinenwaaren vorhanden; soll noch mehr producirt werden? Uebrigens habe ich mit dem Finanzminister, zu dessen Ressort die Seehandlung gehört, die Verabredung getroffen, daß in Grüssau und Erdmannsdorf noch fortgearbeitet wird, und dies wird auch geschehen. In der Sache selbst werden später noch Anträge auf Geldbewilligungen von der Regierung gemacht werden müssen, und ich bin ganz damit einverstanden, wenn uns jetzt durch Beschlüsse in dieser Angelegenheit der Muth dazu gegeben wird.

Wir sind schon vom Vereinigten Landtage her gewohnt, daß Gegenstände und Fragen dieser Art vielen Sprechern Anlaß sind, die Erörterung ins Breite zu treiben und auf Kosten der Gründlichkeit und Zweckmäßigkeit sich in Reden zu ergeben, die neben dem Charakter der miltätigen Besinnung auch den Anstrich der Popularitätssucht an sich tragen. Behnisch, Wenger, Reichenbach, Nees von Esenbeck, Lemme, Hausig, Elßner u. a. sprachen, bis zuletzt der Kommissionsantrag angenommen wurde.

Hierauf brachte Neubarth die Aufhebung des Jagdservituts zur Sprache. „Die Jagd ist mit dem 1. September eröffnet, die Landbe-

wohner sind aber der Meinung, daß die Ausübung derselben den bisher Berechtigten nicht mehr zustehe. Es sind deshalb schon beträchtliche Conflicte vorgekommen, zu deren Lösung sogar die Militairmacht verwandt werden mußte: neue sind zu befürchten. Es hat sich nämlich die Meinung verbreitet, als ob unsere Versammlung in dieser Sache noch nichts gethan habe, das Volk hält sich deshalb für berechtigt, auf eigene Hand, die in den deutschen Grundrechten ausgesprochene Aufhebung der bisherigen Jagdprivilegien geltend zu machen. Dieser ungelegliche Zustand mit allen seinen Folgen erfordert die schleunigste Berathung der neuen Jagdordnung, welche schon länger als eine Woche in unsern Händen ist.“ Der Redner bemerkt hierzu, der Landmann sei der ruhigste Staatsbürger, doch dies seine empfindlichste Stelle. In diesem Saale sei die Todesstrafe abgeschafft worden, außerhalb desselben werde proklamirt: es sei kein Gott. Die Folge davon sei, daß Jeder das Jagdrecht ausübe, und dem entgegen tretenden Grundbesitzer sage: Es ist mir gleich, ob ich Dich todt schieße oder meinen Jagdhund. (Heiterkeit.) — Der Antrag wird hierauf angenommen.

Sichtlich der Angelegenheiten des Großherzogthums Posen hatte die mit Prüfung derselben beauftragte Commission ihren Bericht abgestattet und der Minister des Innern gab folgende Erläuterungen: „Die Reorganisation des Großherzogthums Posen ist vom Augenblicke ihrer Verheißung bis zu dieser Stunde Gegenstand der unausgesetzten Aufmerksamkeit der Regierung gewesen. Nachdem die Cabinets-Ordre v. 24. März sie verheißend hatte, wurde durch die Cabinets-Ordre vom 14. April bestimmt, daß sie auf die vorherrschend deutschen Theile des Großherzogthums nicht ausgedehnt, diese vielmehr dem Deutschen Bundesgebiete einverleibt werden sollten. Der Bundesbeschuß vom 22. April verordnete den Anschluß des Negidistricts, der vom 2. Mai erklärte auch Stadt und Festung Posen nebst einigen Kreisen für deutsches Bundesgebiet. Die Cabinets-Ordre vom 26. April nahm wieder mehrere Kreise von der nationalen Reorganisation aus, und der General von Pfucl stellte am 12. Mai und 4. Juni die näheren Bestimmungen fest, welche Districte zu reorganisiren seien. Es war nun der Regierung die weitere Prüfung dieser Bestimmungen überlassen. Um sie recht gründlich vorzunehmen, ist eine Commission niedergesetzt worden, zu welcher jeder Ressort einen Commissarius sandte. Während dessen wurden von Frankfurt aus die hiesigen Akten begehrt, um, namentlich der beiderseitigen Reclamationen wegen, dort die nöthigen Prüfungen veranlassen zu können. Die Regierung übersandte sie, sie wurden dort benützt, und die hiesige Commission konnte daher während dieser Zeit nicht thätig sein. Erst seit etwas über 14 Tage sind die Akten wieder eingetroffen und die Arbeiten aufgenommen worden, deren Resultate nächstens vorgelegt werden sollen. Inzwischen wurde bekanntlich die Commission der Nationalversammlung niedergesetzt, deren Niederlegung auch das Ministerium mit Freuden begrüßte, deshalb auch keine definitive Entscheidung ohne ihre Mitwirkung beabsichtigt, so daß keine Veranlassung ist, Beschlüsse zu fassen, um hierin ein Verfahren vorzuschreiben. Uebrigens ist der im Antrage der Commission angedeutete Zeitpunkt zu unbestimmt, die Regierung würde danach ganz von der Commission abhängig werden, und das kann nicht der Wille der Versammlung sein. In der Zwischenzeit ist von der Frankfurter Nationalversammlung ein wichtiger Beschluß gefaßt worden. Er ging bekanntlich dahin: daß die von dem General Pfucl angeordnete vorläufige Demarcationslinie zwischen dem polnischen und dem deutschen Theile vorläufig anerkannt, die letzte Entscheidung aber über die zu treffende Abgrenzung zwischen beiden Theilen nach dem Ergebnis weiterer von der Centralgewalt zu veranstaltender Erhebung der dortigen Versammlung vorbehalten wird. Dieser Beschluß ist bis vorgestern Abend dem Ministerium nur aus den öffentlichen Blättern bekannt gewesen, da erst gingen Mittheilungen seitens der Centralgewalt ein, die am Besten die Befürchtungen des Berichterstatters widerlegen. Sie gehen ausdrücklich dahin: daß man die näheren Vorlagen für die definitive Feststellung von der hiesigen Regierung gemacht haben will, und nur möglichste Beschleunigung der Sache wünscht. Das Ministerium wird daher zur Ausführung der Frankfurter Beschlüsse der Versammlung Vorlagen machen, vorher aber mit der Commission zusammentreten, welche ihren Bericht daher beschleunigen möge. Ich glaube, daß diese Bemerkungen geeignet sein werden, die beiderseitigen Befürchtungen zu beseitigen und die verschiedenen Amendements zu vereinigen.“

Drei von Bloin, Duncker und der Commission gestellte Anträge, daß die Regierung ohne Genehmigung der Versammlung weder die Demarcationslinie noch die Reorganisation Posens vollziehe, wurden verworfen.

Endlich wurde die Berathung des Bürgerwehrgesetzes fortgesetzt. Die S. 55. 58 und 59 wurden diskutirt; die Meinungen waren getheilt, ob die Bürgerwehr überhaupt oder nur für abgeschlossene Kreise eine Dienstkleidung tragen und sich auf Staats-, Gemeinde- oder eigne Kosten bewaffnen sollten. Nach breiter Debatte wurden die von der Linken gestellten Anträge: auf Bewaffnung aus den Staatsmagazinen, verworfen und die Paragraphen in folgender Fassung angenommen:

§. 55. „Die Bürgerwehr soll ein im ganzen Lande gleiches vom Könige zu bestimmendes Dienstzeichen tragen.“

S. 58. „Auf dem Lande und in Städten unter 5000 Einwohnern ist die Bewaffnung der Bürgerwehrmänner mit einer Pike ausreichend.“

S. 59. „Für die Dienstzeichen und für die Waffen muß jedes Mitglied der Bürgerwehr auf eigene Kosten sorgen. Die Gemeinde ist jedoch verpflichtet, diese Gegenstände auf ihre Kosten in solcher Menge zu beschaffen, als zur Ausrüstung desjenigen Theiles der wirklich diensthühenden Mannschaft, welcher die Kosten aus eignen Mitteln nicht tragen kann, erforderlich ist.“

Verhandlungen der deutschen konstituierenden Nationalversammlung vom 1. bis 4. Septbr.

In den beiden Sitzungen bilden zwei der verhängnisvollsten Fragen den Mittelpunkt der Verhandlungen. Es waren Fragen der auswärtigen Politik, von deren geschickter und vorsichtiger Lösung nicht nur der Fortbestand des ersten deutschen Reichsministeriums und die Würde der konstituierenden Nationalversammlung, sondern, was ungleich wichtiger ist, das Schicksal Deutschlands abhängt. Die Verhandlungen betrafen die limburger und die holsteinische Angelegenheit.

1) Die limburger Angelegenheit. Der Abg. Wernher von Bierstein hatte in Gemeinschaft mit anderen Abgeordneten die Interpellation an den Minister des Auswärtigen gestellt: „ob und welche Schritte mit Hinblick nach den letzten Vorkommnissen im Herzogthum Limburg geschehen seien, um den Beschluß der Nationalversammlung vom 19. Juli zu betätigen.“ In Antwort auf die Interpellation ertheilte der Minister Pöckcher Erläuterungen über den frühern vom Abg. Zacharia abgestatteten Bericht und zeigte sodann an, daß das Reichsministerium dem Gesandten für Haag aufgegeben habe, der niederländischen Regierung amtliche Mittheilung von den Beschlüssen der Centralgewalt zu machen und Maßregeln zur Verwirklichung dieser Beschlüsse zu beantragen. Ueber die Fahneninsultationen und die Einquartirungsbelastigung der Limburger habe der niederländische Gesandte die befriedigendsten Erklärungen gegeben, und es sei nur eine deutsche Fahne weggenommen worden, weil auf ihr die Worte „keine Abgaben mehr“ gestanden hätten. Diese Erklärungen befriedigten den Abgeordneten Wernher so wenig, daß er zwei von der Versammlung als dringlich anerkannte Anträge stellte: 1) „Daß die im Besitz des Reichsministeriums befindlichen Aktenstücke über die limburger Verhandlungen dem Parlament vorgelegt werden sollen“, und 2) „die Nationalversammlung möge erklären, daß das Ministerium des Auswärtigen in dieser Angelegenheit nicht den Grad der Befähigung bewiesen habe, den es hätte beweisen sollen.“ Hieran knüpfte sich eine lebhafte Debatte; Eisenmann fand in den Anträgen ein Mißtrauensvotum, und trug auf Tagesordnung an, um dem Ministerium keine Verlegenheiten zu bereiten; Bogt sah in dem Aufsitzen des Ministeriums nur die Schatten des alten Bundestages; Wernher verwahrte sich gegen die Deutung seiner Anträge, er beabsichtige das Ministerium zu unterstützen, keinesfalls es zu stützen; Pöckcher wies aber jede Unterstützung in diesem wernherischen Sinne zurück und erklärte sich bereit, sofort alle Aktenstücke vorlegen zu wollen, er verlange aber, daß sofort auf die Anträge eingegangen werde, damit das Ministerium nicht unter der Last der Anträge bleibe. Es sprachen dann noch Wenedey, Schwerin, Blum, Neumann, Lichnowsky, Waiz u. a. und nach Anhörung der verschiedensten Redner beschloß die Versammlung sofort auf das Materielle der Anträge einzugehen. Minister Pöckcher führte aus und andre Redner gaben der Ausführung ihren vollen Beifall, daß das Cabinet nur erst 14 Tage bestrebe, daß es in so kurzer Zeit geradezu unmöglich sei, alle diplomatischen Einrichtungen zu organisieren und Fragen zu lösen, deren Schwierigkeit noch dadurch verwickelter würden, daß die ersten Mächte Europa's auf Seiten der Gegner Deutschlands stehen. Gerade um deswillen sei nothwendig, daß sich mit der gerühmten Kraft Mäßigung und Besonnenheit verbanden. Viele Redner sprachen für und gegen das Ministerium, so Bogt, Gottschalk, Beckerath, Wenedey, Häppler, Stedtmann, von Bardeleben, Simon, Wessendonk, Schmerling u. a., und mehrere Anträge wurden gestellt und zuletzt auf Antrag des Abg. Stedtmann zur Tagesordnung übergegangen. Darauf folgten einige Besprechungen über unerhebliche Interpellationen und geschäftliche Gegenstände.

2) Der Waffenstillstand zwischen Deutschland und Dänemark. Der Reichsminister Pöckcher brachte den von Preußen im Auftrag der Centralgewalt abgeschlossenen Waffenstillstand mit Dänemark zur Kenntniß der Versammlung, gestand dabei das Vorhandensein von Abweichungen von der durch die Centralgewalt ertheilten Autorisation zu und deutete an, daß es zweckmäßig sei, in bestimmter Frist eine Verhandlung über den Waffenstillstand und die abweichenden Bestimmungen desselben zu eröffnen. Darauf richtete Dahlmann folgende Fragen an das Ministerium: „1) Ist es gegründet, daß vermöge der Bedingungen dieses Waffenstillstandes die provisorische schles-

wig-holsteinische Regierung aufgelöst und die von ihr erlassenen Gesetze und Verfügungen aufgehoben sein sollen, wodurch der provisorischen Regierung, die von der Centralgewalt anerkannt worden, und kraft welcher Anerkennung schleswig-holsteinische Abgeordnete hier sitzen, plötzlich der Charakter einer ungesetzlichen Gewalt gegeben wird? 2) Ist es gegründet, daß Moltke, jener Mann, auf welchem die Anklage der Herzogthümer schwer lastet, an die Spitze der neuen interimistischen Regierung gestellt, und somit die Ruhe jenes Landes gefährdet werden soll? 3) Ist es gegründet, daß bei der Ausführung des Waffenstillstandes die schleswig'schen Truppen von den holsteinischen getrennt, und so die Trennung der Herzogthümer angebahnt werden solle? 4) Ist es gegründet, daß der Waffenstillstand auf volle sieben Monate abgeschlossen worden, wodurch den deutschen Waffen die gelegentlichste Jahreszeit zur Erzwingung eines vortheilhaften Friedens genommen ist? 5) Sind jene Zugeständnisse unter Genehmigung des Reichsministeriums des Auswärtigen erfolgt? Am 9. Juni ist in der Nationalversammlung beschlossen worden, daß in Schleswig-Holstein die Sache, die Ehre Deutschlands gewahrt werde; die Ehre, die Ehre Deutschlands!“ (Unhaltender Beifall.) Auf den Grund des Gesetzes vom 28. Juni wird von einer Anzahl Mitglieder der Versammlung der Antrag gestellt, die Nationalversammlung wolle diesem Waffenstillstande ihre Genehmigung versagen, und den Beschluß vom 9. Juni, wonach der Krieg mit Dänemark energisch beendigt werden müsse, zur Wahrheit machen. Waiz beantragt, die bezüglichen Actenstücke an einen Ausschuß zur Prüfung und Berichterstattung binnen 24 Stunden zu überweisen. Reh spricht für schnelle Aufnahme des Beschlusses. v. Lichnowsky schlägt sich dem Waiz'schen Antrage an. „Thun Sie Alles, verweigern Sie dem Waffenstillstande die Sanction; allein folgen Sie nicht dem Eindrücke des Augenblicks. Die 24 Stunden werden keinen Nachtheil bringen.“ Franke spricht in demselben Sinne. Die Landesversammlung von Schleswig-Holstein habe sich permanent erklärt. Hesse die Nationalversammlung nicht, so sei die Anarchie im Lande. Eisenmann beantragt, die Actenstücke dem internationalen Ausschuß zu übergeben und die preussische Regierung in Kenntniß zu setzen, daß die Nationalversammlung die Gutherzigkeit des Waffenstillstandes sich vorbehalten habe. Derselben Ansicht sind Engel und Beseler, wogegen Zimmermann noch in dieser Stunde die Fortsetzung des Krieges beschlossen haben will. Wigard, Blum und Genossen stellen den Antrag, daß über die Sistirung der Zurückziehung der Truppen vom Kriegsschauplatz sogleich verathen, über die Hauptfrage jedoch morgen Beschluß gefaßt werde. Präsident schlägt vor, daß zur Berichterstattung über diesen Gegenstand die Ausschüsse für internationale Angelegenheiten und für die Centralgewalt zusammenzutreten. Biedermann weist die Ungültigkeit des abgeschlossenen Vertrags nach. Reichsminister Schmerling empfiehlt Besonnenheit und Ruhe in dieser Frage. Es handle sich um einen deutschen Krieg, um die deutsche Einheit. Der Beschluß der Sistirung sei eine Maßregel der executiven Gewalt; das Zurückziehen der Truppen stehe nur im Zusammenhange mit dem Waffenstillstande. Schoder zeigt, daß die Zurückziehung des Heeres eine Folge des Waffenstillstandes ist. Deutschland habe nicht das Geld, seine Truppen hin- und herführen zu lassen. Die Nationalversammlung solle erklären, daß das Ministerium gegen ihre Ansicht handle, wenn es die Zurückziehung der Truppen nicht sogleich sistiren würde. Baffermann: Eine Sistirung jetzt schon sehe einem Verwerfen des Waffenstillstandes gleich. Große Folgen seien damit verknüpft. Die Entscheidung müsse verschoben werden, bis man eine Entscheidung habe, auf Grund der Thatsachen, die man nur aus einem einmaligen Wortlesen kenne. Der Waffenstillstand sei geschlossen und dessen Ausführung durch Preußen verbürgt. „Sollen wir durch eine Uebereiththeit in Trümmern gehen?“ Wenedey: Kühnheit ist nothwendig in der guten Sache. Man habe gesagt, es handle sich um einen Krieg, um die deutsche Einheit. Eines aber sei vergessen worden: die Frage der Ehre des deutschen Parlaments. Seien Sie kühn; das Volk wird Sie anerkennen! (Bravo!) Nachdem die Diskussion als geschlossen erklärt worden, wird der ministerielle Antrag, „daß nach dem Drucke der Actenstücke über den zu Malmoe abgeschlossenen Waffenstillstand und nach schleuniger Berichterstattung der vereinigten Ausschüsse für internationale Angelegenheiten und für die Centralgewalt ein Tag zur weiteren Verathung bestimmt werde“, zum Beschlusse erhoben. Wigard's Antrag wird verworfen; jener von Waiz dagegen, „daß bezüglich der zur Ausführung des Waffenstillstandes ergriffenen militärischen und sonstigen Maßregeln innerhalb vier und zwanzig Stunden von den Ausschüssen Bericht zu erstatten und dann die Verhandlung vorzunehmen sei“, angenommen. Ferner wird beschlossen, daß die vereinigten Ausschüsse für internationale Angelegenheiten und für die Centralgewalt zur Beförderung der Berichterstattung ihr Werk sogleich beginnen sollen. Schließlich beantragt Compes den Ausschluß des Ministers des Auswärtigen und Abgeordneten Pöckcher von der Berathung und den Beschlüssen der Ausschüsse. Schwarzenberg will diese Frage gerührt wissen. Nachdem Pöckcher erklärt, daß er sich in der Berathung der Ausschüsse zur Begutachtung des Waffenstillstandes der Abstimmung enthalte, verwirft die Versammlung den Compes'schen Antrag.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 24. zum 25. August d. J. sind von dem Hausboden des Zimmergesellen Johann Gottlieb Terze zu Laue folgende Gegenstände:

- 1) 24 Ellen rüstene, zwei Ellen breite, weißgebleichte Leinwand, aus zwei gleich großen Stücken bestehend,
- 2) 16 Ellen wergene, zwei Ellen breite, gebleichte Leinwand, aus zwei gleich großen Stücken bestehend,
- 3) 4 zugeschnittene Betttücher von weißer Leinwand, jedes 3 Ellen lang,
- 4) etwa 50 Ellen baumwollenes, roth- und weißwürstliches Zeug zu Bettüberzügen,

5) eine Anzahl schmutzige Hemden entwendet worden.

Es wird hierdurch vor dem Ankauf der gestohlenen Gegenstände gewarnt, und gebeten, alle zur Entdeckung der Diebe führende Anzeigen und Verdachtsgründe zur Kenntniß des unterzeichneten Gerichts zu bringen.

Delitzsch, den 2. September 1848.

Königl. Land- u. Stadtgerichts-
Untersuchungs-Commission.

Altes Silber und Gold kauft zum
höchsten Preis
Carl Bahner, Juweller in Halle.

Randaren, Steigbügel, Trensen von
Neusilber, sowie verzinnter Art, dergl.
Striegeln, schwarz und weiß, empfiehlt bil-
ligst
F. A. Schunke's Wittwe.

Einige Nacht-Lerchen-Neze sind zu ver-
kaufen Kuttelpforte Nr. 850 alhier.

Circa 100 Centner weißes Harzer Pech

sind, um ein Lager zu räumen, sehr billig zu verkaufen; der Brutto-Centner würde frei Halle nicht mehr als $2\frac{3}{4}$ R^r kommen. — Näheres sagt auf frankirte Briefe
C. S. Schwanecke in Wernigerode a/Harz.

Im Verlage von August Campe in Hamburg erschien und ist von F. A. Brockhaus in Leipzig durch alle Buchhandlungen zu beziehen:]

Fouqué (Friedrich, Baron de la Motte), **Die Fahrten Thiodolf's des Isländers.** Ein Ritterroman. Zweite Auflage. Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Erste Publikationen der kaiserl. königl. Akademie der
Wissenschaften.

Bei

BRAUMÜLLER & SEIDEL,

k. k. Hof-Buchhändler in Wien, am Graben, Sparcasse-Gebäude, ist in Commission erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Archiv f. Kunde österr. Geschichts-Quellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission. Erstes Heft. 8. 12 Ngr.

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Erstes Heft. 8. 16 Ngr.

Schrötter, A. Prof., über einen neuen allotropischen Zustand des Phosphors. Aus dem ersten Bande der Denkschriften der mathem. naturwissenschaftlichen Classe der k. Akademie der Wissenschaften besonders abgedruckt. 4. 4 Ngr.

Bei Fr. Frommann in Jena ist erschienen:

Leitfaden für den Unterricht
in der

Weltgeschichte

von

C. G. A. Stüve,

Rector des Gymnasiums in Osnabrück.

Zweiter Cursus.

Für die obern Klassen.

22 Bogen. 8. Preis 20 Sgr.

Von dem 1. Cursus für die untern und mittlern Gymnasial-Klassen ist kürzlich die achte Auflage erschienen. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei C. Kummer in Leipzig ist so eben erschienen:

Nabenhorst, Dr. L., Deutschlands Kryptogamen-Flora. 2n Bds 3te Abth. Leber-, Laubmoose u. Farren. 1ste Lief. Geh. 27 Ngr.

Geschichte der diplomatischen Verhältnisse der Schweiz mit Frankreich von 1698—1784. Ein Versuch, die Einwirkung dieser Verhältnisse auf den sittlichen, ökonomischen und politischen Zustand der Schweiz darzustellen, von J. C. Zellweger, Dr. phil. 1r Bd. 1e Abtheilung. 2 Thlr. 15 Ngr.

Bei dieser, seit einer langen Reihe von Jahren vorbereiteten Arbeit stellte sich der ehrwürdige Hr. Verfasser die Aufgabe, die Meinungen der handelnden Personen, die Urtheile ihrer Zeitgenossen, so wie die Vorgänge mit den eigenen Worten der Theilnehmer zu schildern und dagegen das eigene Urtheil zurückzuhalten; um seiner Darstellung das Verdienst einer wahren und treuen zu erwerben, stützte er sie durchaus auf authentische Aktenstücke, von denen manche und wichtige bisher unzugänglich in den geheimen Archiven in Wien, Innsbruck, Paris u. ruhten, und deren Benutzung ihm bereitwillig gestattet wurde. Der gelehrte Geschichtsforscher wird daher in diesem Spiegel der Vergangenheit manches Neue finden, wie der Freund vaterländischer Geschichte vieles Belehrende und für die Jetztzeit Nützliche über die Stellung der Schweiz zum Auslande und die Einwirkung des letztern auf unsere einheimischen Verhältnisse.

Bei Huber u. Comp. in St. Gallen und Bern sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Wissenschaft des Staats, von Pertinax Philalethes. 1r Thl. Der Mensch. geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Die großen jetzt welterschütternden und weltbewegenden Fragen der civilisirten Menschheit veranlaßten den Herrn Verfasser, eine Lösung dieser Probleme zu versuchen. Um eine gründliche Erörterung der politisch-kirchlich-socialen Verhältnisse anzubahnen, mußte derselbe, zur Erlangung einer reellen Basis, von der Quelle jener Probleme ausgehen und mit einer Analyse des Menschen selbst beginnen, um sodann in einem spätern Theile die richtigen Konsequenzen in staatllicher Beziehung aus diesem ersten zu ziehen, welcher indessen an und für sich als ein selbstständiges Werk da steht.

Gebauer'sche Buchdruckerei.